

Der nächste Winter kommt bestimmt

Dezember 2023

Wir freuen uns über herrliche Winterbilder, aber wir wollen dabei im warmen Haus sitzen. Dazu hat jedes Haus eine Wärmequelle, die Energie benötigt. Diese Energie wird immer teurer.



Also wollen wir, dass die Wärme im Haus bleibt und durch die Wände und das Dach möglichst wenig verloren geht.



Bei Neubauten ist die Dämmung kein Problem. Die Baustoffe sind aufeinander abgestimmt. Schwieriger wird es bei der Dämmung von älteren Häusern.

In den 1970er Jahren war es üblich, Fachwerkhäuser mit Kunststoffmörtel zu verputzen. Die Wand konnte nicht atmen und die Balken verschimmelten oder verfaulten unter dem Putz.



Folge 313

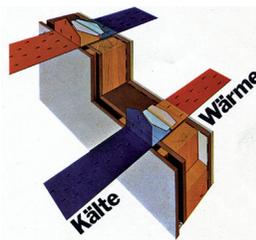
Ähnliche Probleme gab es, als die ersten älteren Häuser gedämmt wurden.



Der Specht trommelt an den Bäumen und hört, ob es hohl klingt. Darunter findet er dann Larven und Raupen.

Eine gedämmte Fassade klingt für den Specht auch hohl, also hämmert er sich durch die Putzschicht.

Meine Außenwände sind gut gedämmt, ich habe schon vor zehn Jahren dreiglasige Fenster einbauen lassen. Wärme verliere ich durch die Wände wenig.



Anders war es mit dem Dach. Vor zwanzig Jahren baute ich mein Dachstudio aus, das ich täglich nutze.



Im Dach baute ich 28 Zentimeter Dämmwolle ein. So wird es im Sommer nicht zu heiß und im Winter nicht kalt. Es geht kaum Wärme durch das Dach verloren.



In meinem Elternhaus machten wir dies ähnlich. Das Eternit auf dem Anbau ließen wir entsorgen und bei der Erneuerung des Dachs wurde eine hochwertige Dämmung eingebaut.



Die Dachschrägen in den Räumen erhielten zusätzlich zur vorhandenen Dämmung noch einmal acht Zentimeter Dämmmaterial.



Auch die waagerechte Fläche über der Dachwohnung wurde zusätzlich mit zwanzig Zentimetern gedämmt. Es hat sich gelohnt, denn die Dachwohnung ist im Sommer nicht zu heiß und im Winter warm.

Was ist die Heizung der Zukunft, wenn wir kein Öl und kein Gas mehr verbrennen? Ich habe leider keine Fußbodenheizung, sonst würde ich mir eine Wärmepumpe einbauen.



Derzeit heize ich noch mit Öl. Der Vorrat reicht für fünf Jahre, da ich die beiden Kachelöfen mit Holz füttere. Immer wieder fällt im Wald hinter meinem Garten etwas an.



Mit den neuen Richtlinien für Holzfeuerungen habe ich kein Problem. Meine Kachelöfen haben eine elektronische Steuerung und erfüllen alle Vorgaben der neuen und nötigen Verordnungen. Außerdem benötige ich dadurch weniger Holz.

Die Steuerung regelt die Luftzufuhr, damit immer eine optimale Verbrennung stattfindet. Was ist aber, wenn ich aus Altersgründen das Brennholz nicht mehr selbst machen kann?



Mein Öl- und Holzvorrat reicht für die nächsten fünf Jahre. Bis dahin ist sicher die Heiztechnik weiter fortgeschritten. Ich hoffe auf die Infrarotstrahlung. Mit meiner Photovoltaikanlage, die ich noch erweitern werde, kann ich dann den Großteil des Stroms dafür selbst erzeugen.